

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

21. (13. ausserordentl.) Versammlung des VII. Vereinsjahres.

21. (13. ausserordentl.) Versammlung des VII. Vereinsjahres.

Feier des 8. Stiftungsfestes

Mittwoch, den 22. März 1899, abends 7 Uhr, Hôtel Impérial, Unter den Linden 44.

Die zahlreich versammelten Mitglieder und Freunde der „Brandenburgia“ nahmen an der festlich geschmückten Abendtafel Platz; während derselben brachte zunächst der II. Vorsitzende Herr Geheimrat Friedel das Hoch auf S. M. den Kaiser etwa mit folgenden Worten aus:

„Am 31. d. M. vollendet unsere „Brandenburgia“ das siebente Geschäftsjahr. Die in der Volkskunde so ominöse Zahl 7 hat nichts Nachteiliges für uns gezeitigt. Im Gegenteil, wie in jedem der voraufgegangenen Geschäftsjahre, so hat die „Brandenburgia“ auch im 7. wiederum erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Zwar hat uns der Tod mehrere hervorragende Mitglieder entrissen, indessen die entstandenen Lücken sind gefüllt und der Mitgliederbestand ist gegenwärtig so hoch wie niemals zuvor.

Was wir auf wissenschaftlichem Gebiete geleistet, ist Ihnen noch in frischer Erinnerung; ausserdem werden in der nächsten Sitzung am 27. d. M. die verschiedenen Übersichten und Rechenschaftsberichte vorgetragen werden. Nur im allgemeinen kann ich also darauf verweisen, dass wir auf den verschiedensten Gebieten der Heimatkunde Vorträge und Diskussionen gehabt, dass wir Wanderversammlungen mehrfach an denkwürdigen Orten und in Instituten mannigfacher Art abgehalten und auch nach aussen hin durch unsere Druckschriften in einem bis dahin nicht erreichten Umfange gewirkt haben.

So dürfen wir denn auch einmal das gelehrte Rüstzeug bei Seite legen und uns mit gutem Gewissen am heutigen Tage der Geselligkeit untereinander und mit unseren Gönnern und Freunden erfreuen.

Wir thun dies an einem bedeutungsvollen Hohenzollerschen Gedächtnistage. Als im Jahre 1892 unsere „Brandenburgia“ begründet worden, da nahmen die Stifter sich vor, das Erinnerungsfest wenn möglich allemal am Geburtstag Kaiser Wilhelms I. zu feiern, so geschah es auch beim I. Stiftungsfest, also am 22. März 1893, seitdem war es aber aus rein äusserlichen Gründen nicht möglich, die Feier am 22. März inne zu halten. Heut ist uns das glücklicher Weise gelungen und gern

erinnern wir uns, wenn auch nicht ohne wehmütige Beimischung, so doch vorzugsweise in freudig gehobener und vor allem in dankbarer Gesinnung all' dessen, was unser hochseliger Heldenkaiser, Kaiser Wilhelm der Grosse, für sein Vaterland und sein Volk, für uns alle gethan hat.

Kaiser Wilhelm II., unser erhabener jetziger Herrscher, hat das sich selbst und dem deutschen Volk abgelegte Gelübde, in den Bahnen seines erhabenen Grossvaters zu wandeln, treulichst gehalten, und wenn unser Volk, wenn Preussen und das Deutsche Reich geachtet und mächtig vor dem Auslande dastehen, wenn wir uns fortgesetzt des goldenen Friedens erfreuen, so verdanken wir das in erster Linie der treuen Wachsamkeit und der rastlosen persönlichen Opferwilligkeit unseres geliebten Kaisers und Königs.

Dabei hat sich unser Herrscher trotz seiner weltpolitischen Thätigkeit ein gut brandenburgisches Herz bewahrt. Sagte er nicht erst vor kurzem im Kreise der brandenburgischen Stände, als er den Glanz und die grossartige Natur des Orients, als er insbesondere den Eindruck der Heiligen Stadt, vom Ölberg aus gesehen, schilderte, dass er sich trotz alledem nach der Mark mit ihren dunkeln Wäldern und ihren stillen Seen zurückgesehnt habe.

Diese Heimatliebe wissen wir Heimatkundige ganz besonders zu schätzen und in dankbarer Gesinnung bringen wir nunmehr unserm Markgrafen eine Huldigung dar: S. M. unser Allergnädigster Kaiser König und Herr lebe Hoch, abermals Hoch, immerdar Hoch!"

Herr Schulrat Professor Dr. Carl Euler toastete hiernach auf die Gäste, worauf einer der letzteren, Herr Direktor Müller, dankte und die „Brandenburgia“ mit ihrem Vorstand leben liess. Des in Egypten weilenden ersten Vorsitzenden Oberbürgermeisters Zelle gedachte Herr Kreisbauinspektor Jaffé noch besonders. Den Damen widmete Herr Superintendent Wegener einen überaus launigen, mit lebhaftem Beifall begrüßten dichterischen Gruss. Der Redner hatte den glücklichen Gedanken, mehrere Preislieder auf die Frauen Berlins zu einem historisch-poetischen Strauss zu vereinigen. Er zeigte, wie der berlinische Minnesänger seine Erkorene besang, wie der Meistersänger sie pries, wie der à la mode-Mensch des siebzehnten Jahrhunderts sie anbetete, der schäferliche Liebhaber des achtzehnten seiner Phyllis Seufzer sandte und schloss mit heiter gereimten Versen auf die heutigen Frauen und Jungfrauen. Mit bewunderungswürdigem Aneignungsvermögen war der jeweilige Ton der Zeit getroffen. Für diese reiche Gabe dankte Fräulein Josephine Freytag in längerer, die Frauenfrage streifender Rede. Neben den Toasten füllten die Pause zwischen den Gängen mit grossem Beifall aufgenommene Liedervorträge von Frau Fickert und Fräulein Martha Ritter und eine Deklamation des Fräulein Erxleben. Dieser Künste-

rinnen gedachte Herr Buchhändler Buschbeck und sprach ihnen in wenigen, treffenden Worten den wohl verdienten Dank der Gesellschaft aus. An das Essen schloss sich der Tanz, der bis in die Morgenstunden währte. Um das Zustandekommen des wohlgelungenen Festes machten sich auch die Mitglieder Herr Franz und Eugen Körner, ferner Herr Pütz und Gemahlin verdient, die die äusseren Arrangements getroffen hatten.

22. (9. ordentl.) Versammlung des VII. Vereinsjahres.

Mittwoch den 29. März 1899, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Bürgersaale des Rathauses.

Vorsitzender: Der II. Vorsitzende Geheimrat E. Friedel.

1. Auf das Stiftungsfest am 22. eingehend dankt der Vorsitzende allen Damen und Herren, die durch Vorträge sowie durch Vorbereitung, Unterstützung und Leitung des Festabends sich verdient gemacht haben, mit anerkennenden Worten.

2. Zu den Tezel-Kästen, vgl. „Brandenburgia“ VII. 355 flg., hat der Schriftleiter des „Globus“ Dr. Richard Andree Herrn E. Friedel die folgende wertvolle Mitteilung gemacht:

„Ein grosser mit Eisenblechen und Krampen beschlagener Ablasskasten Tetzels befindet sich im Städtischen Museum zu Braunschweig unter B. No. 31. Er stammt aus dem Schlosse zu Supplingenburg, wo er seit alter Zeit aufbewahrt wurde, und gelangte 1870 ins Städtische Museum.“

In der „Topographie etc. der Herzogtümer Braunschweig und Lüneburg“, Frankf. a. M. bei Matth. Merians Erben. 1654. Fol. S. 193 wird zu dem Schlosse Supplingenburg die Bemerkung gemacht: „In diesem Schlosse ist einer von dess Tetzels, Dominikaner Mönchs, Geldkasten von starkem Eichenholz und mit Eisen beschlagen, worinnen er in anno 1517 allhier für der Burg, ausserhalb im Felde, bei der Kirchen St. Petri, so anno 1473 erbauet worden, das Ablass gesammelt. Dieser Ort, allda gedachter Tetzeld den Ablass gesammelt, ist mit steinernen Creutzen umgesetzt, zur Anzeigung, dass alldar ein heiliger Ort und da man Vergebung der Sünden umb und für Geld erlangen konnte.“

Der Text zu diesem Bande der Merianschen „Topographie“ stammt von dem grundgelehrten Herzoge August von Braunschweig-Wolfenbüttel.“